

Das "Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) - Problem" aus der Sicht der O.ö. Umweltschutzbehörde

von der O.ö. Umweltschutzbehörde

1. EINLEITUNG

Der heurige "Kormoran-Winter" ist erwartungsgemäß auch an der O.Ö. Umweltschutzbehörde nicht spurlos vorübergegangen. Es erreichten uns Stellungnahmen und Bitten, in der Sache aktiv zu werden, sowohl von Seiten der Fischerei als auch von Natur- und Vogelschutzorganisationen. Wir sehen unsere Aufgabe nicht darin, uns in laufende behördliche und politische Aktivitäten einzumischen, wenn es nicht die Umweltschutzinteressen verlangen. Eine unserer Aufgaben ist es aber, "Beiträge zur besseren Gestaltung der Umwelt" zu liefern und bei Bedarf Stellung zu kritischen Umweltproblemen zu beziehen. In diesem Sinne ist auch die folgende Dokumentation zu sehen. Sie soll dazu beitragen, die begonnenen Arbeiten zur Problemlösung voranzutreiben, Verständnis für die "verfahrene Situation" von beiden Seiten (Naturschutz und Fischerei) aufzubringen und die oft zu stark von persönlichen Emotionen getragenen Auseinandersetzungen zu minimieren.

2. PROBLEMSTELLUNG

Seit den 70er-Jahren nutzen Kormorane (*Phalacrocorax carbo sinensis*) vermehrt oberösterreichische Gewässer als Winterquartier. Wie in ganz Mitteleuropa ist ein exponentieller Anstieg der Winterbestände festzustellen. Da sich diese Vögel von Fischen ernähren, kommt es zu einer Konkurrenzsituation mit der Fischerei, die ihrerseits bestimmte Fische sehr intensiv nutzen will. Die Folgen dieses "Futterneidverhaltens" sind nicht neu. Zahlreiche Beutegreifer, zu denen auch die fischfressenden Vögel und Säugetiere zählen, wurden aufgrund direkter Verfolgung (in Ergänzung zum Verschwinden geeigneter Lebensräume) bereits ausgerottet bzw. sind stark gefährdet. Auch die ehemals bei uns brütenden Kormorane erlagen diesem Schicksal - sie werden daher in der Roten Liste der gefährdeten Tiere Österreichs in der Kategorie A.1.1 (Ausgestorben, ausgerottet od. verschollen) geführt. Es scheint daher verständlich, wenn der Kormoran nach dem Naturschutzgesetz in Oberösterreich als vollkommen geschützte Tierart geführt wird. Seit etlichen Jahren gibt es in den mitteleuropäischen Überwinterungsgebieten und den nordeuropäischen Brutgebieten eine Diskussion über die Schutzwürdigkeit des Kormorans bzw. die möglichen Maßnahmen gegen ein zu häufiges Auftreten dieser Vogelart, weil einerseits die Fischerei eine sinnvolle bzw. wirtschaftliche fischereiliche Nutzung in bestimmten Bereichen durch den Kormoran gefährdet sieht und andererseits sich der Naturschutz vor dem geschichtlichen und aktuellen Hintergrund des Artensterbens für die gesicherte Erhaltung einer in weiten Bereichen bereits einmal ausgerotteten Tierart einsetzt.

Das "Kormoranproblem" war bereits mehrfach Thema bei einschlägigen Fachtagungen und es sind zahlreiche Publikationen auch mit Oberösterreich - Bezug erschienen. Eine Auswahl an Zitaten (siehe Kap.A.1. ZITATE S.7) soll es jedem Leser schnell ermöglichen, sich einen Überblick über den derzeitigen Wissens- und Diskussionsstand in der "Kormoranfrage" zu verschaffen.

Einige grundlegende Standpunkte und Erkenntnisse können auch schon anhand der folgenden Tabelle abgelesen werden:

Themenbereich	Argumente		beidseitig anerkannt
	der Fischerei	des Naturschutzes	
Bestandsentwicklung des Kormorans	Kormoranbestände haben ein "unnatürliches" Ausmaß erreicht.	weitere Entwicklung nicht abschätzbar, weil Brutkolonien nicht in Österreich. Winterbestände werden sich in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot einpendeln.	starke (exponentielle) Zunahme der Winterbestände seit den 70er Jahren; 1991/92: ca. 1300 Kormorane in OÖ. zu Gast.
Schutzwürdigkeit	Regulation der Winterbestände schadet der Gesamtpopulation nicht. Der vollkommene Schutz (lt. O.ö. Naturschutzgesetz) ist nicht mehr notwendig, zumindest Vertreibungsmaßnahmen sollen erlaubt werden	Schutzwürdigkeit ist aufgrund der geklumpten Verteilung und dadurch gegebenen Anfälligkeit gegenüber Umwelteinflüssen gegeben; außerdem wurde der Kormoran als Brutvogel in Österreich ausgerottet. Österreich bekennt sich zum Schutz wandernder Vogelarten	Über das "Schutzbedürfnis" der Kormoranbestände kann nicht in Oberösterreich allein entschieden werden, dies ist ein internationales Artenschutzproblem.
Schäden am Fischbestand	Kormoranschäden gehen in die Millionen. Manche Fischereibetriebe sind in ihrer Existenz bedroht. Es werden stellenweise auch Populationen gefährdeter Fischarten (z.B. Äsche) bedroht bzw. ausgerottet.	Kormorane wirken auch regulierend auf den Fischbestand. Nicht jeder entnommene Fisch ist einem fischereilichen Verlust gleichzusetzen. Kormorane sind nicht die alleinige Ursache für Fischbestandsrückgänge.	Kormorane fressen Fische!
Forderungen	Aufhebung des vollkommenen Schutzes, sodaß individuelle Abwehrmaßnahmen erlaubt werden. Teilweise Abschlußforderungen.	Beibehaltung des Schutzstatus - keine Aufweichung der Artenschutzparagrafen wegen der erwarteten Beispielfolgen.	Forcierung baulicher Anlagen zur Kormoranabwehr in Fischteichanlagen (z.B. Zäune unter Wasser, etc.). Objektivierung des Kormoraneinflusses an öffentlichen Gewässern durch interdisziplinäre Untersuchungen

Als Reaktion auf die zunehmenden Beschwerden der Fischerei wurde unter Leitung der Naturschutzabteilung eine Arbeitsgruppe: "Kormoran - Fisch", auch als "Kormoran-Kommission" bezeichnet, eingerichtet. Dabei geht es um den Wunsch der Fischereivertreter, den Kormoran in bestimmten Gebieten mit Einschränkungen aus den Artenschutzbestimmungen des O.Ö. Naturschutzgesetzes herauszunehmen. In den bisherigen Fachgesprächen wurden entscheidende Wissensdefizite zur seriösen Behandlung dieses Themas deutlich:

- momentane und potentiell natürliche Fischbestände (Zusammensetzung, Menge, Ertragsfähigkeit) der oberösterreichischen Gewässer,
- konkrete Auswirkungen von Kormoranen (Entnahme, Verletzungen, selektive Bejagung kranker und schwacher Fische) und menschlicher Nutzung (Entnahme, Besatz, Regulation) auf schützenswerte Fischbestände (z.B. "überregional bekannte Äschenstrecken"),
- konkrete Zuordnung fischereiwirtschaftlicher Schäden auf bestimmte Einflußgrößen (z.B. Kormorane),

- Auswirkungen unterschiedlicher Schutz- bzw. Vertreibungsmaßnahmen: Effektivität, Auswirkung auf Kormoranwinterbestände, etc.
- weitere Entwicklung der Kormoranbestände und Fischbestände und mögliche Einflußnahme in Oberösterreich

Als gemeinsames Ergebnis wurde in der bislang letzten Sitzung am 3.3.1994 vereinbart, daß unter Mitarbeit der Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft Scharfling Gewässerstrecken bzw. Fischzuchten definiert werden, an denen gewisse Vertreibungsmaßnahmen erlaubt werden. An ausgewählten Gewässerbereichen (z.B. "Äschenstrecken") sollen eingehendere Untersuchungen unter Einbeziehung ornithologischer und fischereibiologischer Spezialisten (ähnlich Bayern) durchgeführt werden.

3. DISKUSSION - POSITION DER O.Ö. UMWELTANWALTSCHAFT

Die Behandlung des "Kormoranproblems" in Oberösterreich verlagerte sich zusehends auf eine, z.T. sehr emotional geführte, Auseinandersetzung zwischen Fischerei und Naturschutz. Diese Denk- und Betrachtungsweise ist einseitig, polarisierend und für eine "Problembehandlung" nicht zweckdienlich. Objektiv betrachtet kann die Tatsache, daß Kormorane wieder vermehrt (wenn auch nur im Winter) in Oberösterreich vorkommen, kein alleiniges Umwelt- bzw. Naturschutzproblem sein. Die große Aufregung ist vielmehr ein Spiegel unserer derzeitigen gesellschaftlichen Verhältnisse: "Naturwunder" sind solange begehrens- und bewundernswert, solange sie über den Bildschirm (z.B.: Universum - Spiele des Lebens: "Gruppenjagden von Kormoranen in Südamerika") oder auf andere distanzierte Weise zu konsumieren sind, ohne damit leben zu müssen und auch eventuell damit verbundene Nachteile in Kauf nehmen zu müssen.

Wie absurd zudem mancherorts die wirtschaftlichen Schadwirkungen von Tierarten beurteilt werden, zeigt eine Meldung aus Australien (ZIB 2 am 3.4.1994), wonach dort ein kleines Beuteltier anstelle der Osterhasen bzw. -kaninchen populär gemacht werden soll, weil die Kaninchen zu große Schäden in der Landwirtschaft anrichten. Vorbeugend gegen mögliche landwirtschaftliche Schäden durch das neue Symboltier wurde bekanntgegeben: *"Es richtet keine Schäden an, weil es im Aussterben ist."*

Die Jagd auf Nahrungs- bzw. "Nutzungskonkurrenten" des Menschen ist nicht neu. Mit wiederkehrender Regelmäßigkeit werden derartige Feindbilder geschaffen und aufgewärmt (z.B. Fischotter, Haubentaucher, Graureiher). In den damit verbundenen Diskussionen ist es immer schwer, "echte Schäden" bzw. existentielle Bedrohungen von reiner Panikmache zu unterscheiden. Vertreter des Naturschutzes, die keine wirtschaftlichen Interessen zu vertreten haben, sondern aus Sorge um die Erhaltung bedrohter bzw. schon einmal ausgerotteter Arten handeln, werden kurzerhand ins Feindbild miteinbezogen. Umgekehrt werden aber auch die Fischer in ihrer Gesamtheit ungerechterweise oft als "gewässerausbeutende Lobby" hingestellt. Diese Vorgangsweise wird aber nicht von allen Beteiligten gewählt und befürwortet, - es sind, wie in anderen Bereichen auch, die sogenannten "schwarzen Schafe", die durch ihr auffälliges Verhalten leider sehr stark zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen.

In der Sachfrage klar zu trennen sind die Bereiche des Einflusses des Kormorans als "Schädling" in - der Landwirtschaft zugeordneten - fischereilichen Betrieben von den Bereichen der öffentlichen Gewässer, in denen es aufgrund der bestehenden fischereilichen Nutzung zu Konkurrenzsituationen kommen kann.

3.1. Fischproduktionsanlagen:

Ähnlich den anderen Bereichen der Land- und Forstwirtschaft muß erkannt werden, daß auch die Fischproduktion von biologischen Vorgängen und Rahmenbedingungen abhängig ist. Diese Abhängigkeit bringt es mit sich, daß gewisse Unsicherheiten und Ausfälle immer wieder in Kauf genommen werden müssen. In weiten Bereichen der landwirtschaftlichen Produktionspalette wird dieses Risiko durch Subventionspolitik und Katastrophenausgleichszahlungen von der gesamten Bevölkerung mitgetragen. Warum soll dies nicht auch für die Fischproduktion gültig sein? Warum sollen in einem Land, das sich zum umfassenden Umweltschutz auf Verfassungsebene bekennt, durch Abschwächung der Naturschutzgesetzgebung Produktionseinbußen, die durch natürliche Vorgänge entstehen, ausgeglichen werden? Die für die Fischereiwirtschaft zuständigen Vertreter der Landwirtschaft sind aufgerufen, gemeinsam mit den Politikern und entsprechenden Fachleuten Maßnahmen zu entwickeln (z.B. Ausgleichszahlungen, geförderte Abwehrmaßnahmen), berechtigterweise geltend gemachte Verluste auszugleichen bzw. abzugelten, ohne die Naturschutzinteressen dabei zu verletzen.

3.2. Öffentliche Gewässer:

An öffentlichen Gewässern sind nur in Ausnahmefällen Schäden für eine "Berufsgruppe" zu erwarten (evtl. Seenfischerei). Trotzdem handelt es sich bei der fischereilichen Nutzung und Bewirtschaftung vieler Gewässerabschnitte um eine höchst ertragreiche Form der Abschöpfung der biologischen Produktion aus einem speziellen Lebensraum. Dazu kommt noch das private Interesse und die emotionale Verbundenheit der Sportfischer mit ihrem Hobby. Leider wurde und wird vielfach die reine wirtschaftliche Nutzenstiftung bei der "Bewirtschaftung" in den Vordergrund gestellt, ohne die ökologischen Verhältnisse zu beachten. In Oberösterreich ist allerdings klar zu erkennen, daß vermehrt auf eine ökologisch sinnvolle Fischbewirtschaftung hingearbeitet wird. In der "Kormoranfrage" entsteht durch Verallgemeinerung und Vorurteile der Eindruck, daß einerseits die Fischer für den desolaten ökologischen Zustand der Gewässer verantwortlich seien, andererseits wird behauptet, daß durch den "vollkommenen" Schutz der Kormorane schützenswerte Fischbestände und wirtschaftlich interessante Gewässerstrecken in ihrem Bestand bedroht sind. Beide Behauptungen lenken nur von der eigentlichen Problematik ab. Unsere Gewässer sind weitgehend **übernutzt**. Die Vielzahl der Nutzungen und Manipulationen an Gewässern und ihren Ufern (E-Wirtschaft, Vorfluter, Regulierungen, etc.) verursachten in der Vergangenheit nur allzu oft Nachteile für den Naturschutz bzw. die Ökologie und die Fischerei. Im Wasserrechtsgesetz, das die unterschiedlichsten und tlw. sich konkurrierenden Nutzungen der Gewässer regelt, ist die Position der Fischerei und der Ökologie nur begrenzt, Nachteile für die Fischerei wurden und werden dabei leider zu oft in einer vordergründig monetär ausgerichteten Handlungsweise und Gesetzgebung mit Geld ausgeglichen. Seit der letzten WRG-Novelle wird aber der ökologischen Funktionsfähigkeit mehr Bedeutung beigemessen. Ökologisch funktionierende Gewässer sind auch von Nutzen für eine nachhaltige, ökologisch orientierte Fischereiwirtschaft - und diese ist auch erklärtes Ziel vieler Fischer. Die Bemühungen in der Kormoranproblematik müssen sich auf Bereiche konzentrieren, deren Bewirtschafter sich zu den oben genannten Zielen bekennen. Lösungen sind auch über das Wasserrechtsgesetz zu suchen: Erfüllung des öffentlichen Interesses an der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer, - nötigenfalls durch Anpassungen bereits bestehender Bewilligungen. Die auffälligen Kormoranansammlungen und "Äschenjagden" sind jedenfalls eng an unnatürliche Gewässerhältnisse (z.B. Stau- und Stauwurzelbereiche, hart regulierte Abschnitte, unnatürlich hoher oder zusammengesetzter Fischbestand, etc.) gekoppelt. Die **gemeinsamen Ziele** von Naturschutz und Fischerei müssen in den Vordergrund gerückt werden. Das Ziel der Erhaltung von Tierarten darf sich nicht allein auf Vogelarten oder fischereilich interessante Fischarten beschränken. Es geht um die Erhaltung oder Wiederherstellung von Gewässerökosystemen, die natürlicherweise das Überleben einer Vielzahl verschiedenster Organismen ermöglichen. Konsequenterweise müssen dabei alle Stufen der Nahrungspyramide miteinbezogen werden.

Voreilige Sofortmaßnahmen, die **nur** die Bekämpfung und Vertreibung der Kormorane im Auge haben sind jedenfalls nicht zielführend, weil sie das Problem sicher nicht lösen können. Es muß deutlich darauf hingewiesen werden, daß öffentliche Gewässer laut Wasserrechtsgesetz eine Reihe von Aufgaben (neben dem Erholungswert und einer möglichen fischereilichen Nutzung) zu erfüllen haben, - auch die fischereiliche Nutzung darf beispielsweise die ökologische Funktionsfähigkeit nicht beeinträchtigen. Jegliche Manipulationen bedürfen somit einer genauen Kenntnis über den Aufbau der Nahrungsketten in einem Gewässersystem und einer geänderten Betrachtungsweise der "fischereilichen Abschöpfung": Änderungen der Artenzusammensetzungen durch Ertrag, Besatz und Entfernung bestimmter Arten in den jeweiligen Trophiestufen dürfen das Gesamtsystem nicht destabilisieren. Die Vorgaben des Wasserrechtsgesetzes decken sich hier mit den Intentionen des Naturschutzgesetzes, wenn es darum geht natürliche Bestandteile der Gewässerökosysteme (Bakterien, Pflanzen, Fischnährtiere, Fische, Fischfresser) zu erhalten. Die Tatsache, daß natürliche und naturnahe Abschnitte an unseren Gewässern heute so gut wie nicht mehr vorhanden sind, berechtigt nicht dazu, in die vorhandenen Systeme wahllos einzugreifen, ohne vorher genau über die Folgewirkungen der Eingriffe informiert zu sein.

4. SCHLUBFOLGERUNGEN - LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Zusammengefaßt ergeben sich für die O.ö. Umwelthanwaltschaft folgende Schlußfolgerungen:

- Die Probleme in **Fischproduktionsanlagen** (Fischteiche) sind nicht durch eine Änderung der Naturschutzgesetzgebung zu lösen.
- An **öffentlichen Gewässern** haben alle Lebewesen (=alle Stufen der Nahrungspyramide) ihre Daseinsberechtigung. In unserer heutigen Landschaft sind Gewässerökosysteme vielfach gestört und übernutzt, sodaß die Einstellung eines natürlichen Gleichgewichtes erschwert sein kann.

- Der **internationale und nationale Artenschutz** kann nur anhand fachlich (populationsdynamisch) einwandfreier Kriterien an neue Situationen angepaßt werden. Rein wirtschaftlich monetäre Argumente können nicht ausschlaggebend sein.

Die vom Naturschutz eingesetzte "Kormoran-Kommission" arbeitet prinzipiell in Richtung Versachlichung und Klärung des Problems. In Zeitungsartikeln und "Horormeldungen", v.a. von Seite der Fischerei wird aber immer wieder eine zu langsame Bearbeitungsweise kritisiert und der Naturschutz in die Verteidigungsrolle gedrängt.

Wir wollen mit unserer Information die "Kormoran-Arbeitsgruppe" darin bestärken, fachlich fundiert und nicht überstürzt (Erhebung von fehlenden Grundlagendaten vor beispielgebenden Gesetzesänderungen) weiterzuarbeiten. Wenn für den Winter 1994/95 Vertreibungsmaßnahmen an **ausgewählten** Gewässern erlaubt werden, so müssen alle Beteiligten darüber aufgeklärt werden, daß kein fischereiwirtschaftlicher **Gesamterfolg** durch diese Maßnahmen zu erwarten ist.

Bezüglich der oben näher eingegrenzten Problempunkte wird seitens der O.ö. Umweltschutzbehörde folgende Vorgangsweise vorgeschlagen:

-Fischteichanlagen:

Schutz- und Vorsorgemaßnahmen, die die Naturschutzinteressen nicht beeinträchtigen, müssen forciert werden. Vergleichbar mit den vom Agrarressort geförderten Wildzäunen zum Schutz des Waldes vor Wildverbiß könnten Maßnahmen zur Kormoranabwehr in Teichwirtschaften (z.B. Netze, Leitbahnen, etc.) - dort wo sie begründet sind - gefördert werden. Die für die **Fischereiwirtschaft** zuständigen Vertreter und Politiker sind einzubinden. Mögliche Produktionseinbußen dürfen nicht allein auf dem Rücken des Naturschutzes ausgetragen werden.

-Öffentliche Gewässer:

Die starren Fronten zwischen Naturschutz und Fischerei sind abzubauen. An konkreten, besonders kritischen Gewässerabschnitten sollen limnologische (=gewässerökologische), ichtyologische (=fischereibiologische) und ornithologische (=vogelkundliche) Grundlagen parallel erhoben werden und diese in Relation zur bestehenden Fischbewirtschaftung und Gewässersituation gesetzt werden. **Als gemeinsames Ziel ist die Schaffung ökologisch funktionsfähiger Gewässer zu forcieren.** Bei den Untersuchungen soll ausgehend vom ökologischen Leitbild unter Einbindung der historischen Entwicklung der derzeitige Gesamtzustand (gesamte Nahrungskette) dargestellt werden und die mögliche Weiterentwicklung mit und ohne die unterschiedlichen menschliche Einflußnahmen (Fischbewirtschaftung, Revitalisierungen, Naturschutzmangement einzelner Arten oder gesamt) prognostiziert werden. Bis zum Vorliegen konkreter Ergebnisse und eventuell daraus folgender Maßnahmenkataloge müssen sich die Fischbewirtschaftler auf die geänderten Verhältnisse einstellen und die ungeliebten "fliegenden Fischer ohne Angelkarte" als **natürliche Erscheinung an unseren Gewässern tolerieren**. Es sollte nicht vergessen werden, daß der Gewinn, der durch Fischbewirtschaftung erzielt werden kann, letztendlich fast überall durch die Benützung öffentlichen Gutes zustandekommt und von dessen Zustand abhängig ist. Das öffentliche Wassergut hat zahlreiche Aufgaben zu erfüllen und dient nicht primär der wirtschaftlichen Nutzenstiftung. Der Naturschutz unter ökologischen Gesichtspunkten, als anerkanntes öffentliches Interesse, ist daher in diesen Bereichen höher zu werten, als der mögliche **Fischertrag**.

-Artenschutz:

Es ist auf **naturschutzfachlicher Ebene** zu überprüfen, ob sich aufgrund der zunehmenden Bestände des Kormorans (*Phalacrocorax carbo sinensis*) in den Brutgebieten (v.a. Niederlande, Norddeutschland und Dänemark) gewisse Artenschutzmaßnahmen erübrigen. Im Fall des Kormorans in Österreich (mit seinen stark zunehmenden Winterbeständen) ist dabei besonders zu bedenken:

- Der Kormoran ist als **Brutvogel in Österreich weiterhin ausgestorben**. Hauptverantwortlich für die **damalige Ausrottung** war die **direkte Verfolgung** durch den Menschen.
- Die Lebensweise des Kormorans bedingt ein **massives Auftreten in wenigen Gebieten**, sowohl hinsichtlich der Brutkolonien als auch bei der Nahrungsaufnahme. Die Brutkolonien sind so verteilt, daß der Großteil der europäischen Kormoranpopulation nur auf wenige, sehr große Standorte an der Nord- bzw. Ostseeküste verteilt sind. Dadurch bleibt die Art trotz stark gesteigener Individuenzahlen gegenüber schädlichen Umwelteinflüssen, die an den Brutstandorten auftreten können (z.B. Schadstoffkontamination) sehr anfällig. Das gemeinsame Auftreten bei der Nahrungsaufnahme ("Gruppenjagden") an fischreichen Gewässern und an Schlafplätzen im Winter bedingt eine **Überschätzung des Gesamtbestandes**. Die gestiegenen Winterbestandeszahlen des Kormorans liegen in Oberösterreich (knapp 2000) noch um mindestens eine Zehnerpotenz unter der Anzahl der Sportfischer (60 000 - 70 000).

- Der Kormoran ist in seinen Brutgebieten weitgehend geschützt. Österreich bekennt sich zum Schutz wandernder Vogelarten.

ANHANG

A.1. ZITATE

Wir haben versucht, anhand der vorhandenen Literatur (ausgenommen der oft ausschließlich auf Polemik aufgebauten Meldungen der diversen Tageszeitungen), eine Auswahl an Zitaten herauszusuchen, die den momentanen Stand sowie die teilweise sehr starren Fronten in der "Kormoranfrage" verständlich machen sollen. Jeder möge sich darüber sein eigenes Bild machen - die Literatur ist jedenfalls bei der O.Ö. Umweltschutzbehörde vorhanden und jederzeit einsehbar (Die Nummern beziehen sich auf die Literaturzusammenstellung am Ende dieses Beitrages).

A.1.1. Ein "Problem" entsteht - mögliche Ursachen:

- (8) "Überlegen Sie einmal, daß sich die Menschheit von 1660 bis heute von 500 Millionen auf 5,5 Milliarden vermehrt hat.....Wer hat sich hier in Massen vermehrt und stört das Ökosystem?"
- (19) "Und doch ist das 20.Jahrhundert das Jahrhundert der Roten Listen....Der Kormoran, ob echter oder vermeintlicher Konkurrent der Sportfischer, ist jedenfalls für den bedenklichen Zustand unserer Gewässer und der darin lebenden Fische nicht verantwortlich."
- (19) "Im 19.Jahrhundert wurden Vernichtungsaktionen in größeren Kolonien behördlich angeordnet...ein Zeitgenosse schrieb..."jeden Tag wurden hundert, insgesamt tausend von Kormoranen getötet". Zu Beginn des 20.Jahrhunderts war die Art in ganz Deutschland, Schweden und Dänemark ausgerottet."
- (15) "Die einseitige und kurzsichtige Betrachtungsweise der Natur nach ökonomischen Gesichtspunkten hat zur Aufteilung der Tier- und Pflanzenarten in einige jedermann bekannte und ein Heer unbekannter oder nur wenigen Spezialisten bekannter geführt."
- (2) "In allen Ländern unserer Erde werden jedoch die Grenzen dieser Daseinsberechtigung und des Lebensraumes im Konkurrenzdruck zwischen Mensch und Wildtier vom Menschen gesetzt. Es kommt stets nur darauf an, wie stark eine geschädigte Gruppe in der Bevölkerung und Politik vertreten ist."
- (19) "Die enorme Zunahme des Kormorans übertrifft jedoch die ursprünglichen Bestandsgrößen bei weitem."
- (17) "Die seit etwa 1970 annähernd exponentiell verlaufende Entwicklung des Brutbestandes von *Phalacrocorax carbo sinensis* führte zu einer starken Zunahme durchziehender und überwinternder Kormorane in Österreich."
- (10) "Die kontinuierliche Zunahme der Bestandszahlen in Oberösterreich seit dem Ende der 70er Jahre wird auf einen Blick deutlich. Der Bestand umfaßte im Winterhalbjahr 1991/92 schließlich rund 1.300 überwinternde Tiere. ... "
- (3) " ... geringe Anzahl dieser Gewässer aus ökologischer Sicht als intakt anzusprechen. Die vielfach schwer gestörten aquatischen Lebensräume zeigen dementsprechend gestörte Biozönosen. ... Der Berufsfischerstand ist heute bis auf wenige Ausnahmen praktisch gänzlich erloschen. An seine Stelle ist die sogenannte Sportfischerei getreten, die aufgrund verschiedenster direkter und indirekter Eingriffe bzw. Maßnahmen zum Teil ebenfalls erhebliche Auswirkungen auf Fischbestände hat."
- (8) "Es ist nachgewiesen, daß das ökologische Wissen der Sportfischer minimal ist."
- (20) "Um den zunehmenden Druck auf fischfressende Vögel im allgemeinen besser zu verstehen, muß man wissen, daß sich die Zahl der Angler in den letzten 20 Jahren in Österreich nahezu verdoppelt hat (ca. 600.000). Allein in Oberösterreich sind es an die 70.000. Um allen Anglern ausreichende Fangerfolge bieten zu können, müssen daher ständig Besatzfische - welche oftmals standortfremd und fallweise auch nicht heimisch sind - in die Gewässer eingebracht werden."
- (21) "Auf der einen Seite stehen die Befürchtungen der Fischer, die Kormorane würden in kürzester Zeit viel bayerische Gewässer leerräumen.....Vogelschützer halten dagegen, daß es sich beim Kormoran um eine Art handle, die in Ihrem Bestand gefährdet ist und lehnen eine Bestandsregulierung daher kategorisch ab."

A.1.2. Zur Lebensweise des Kormorans:

- (10) "... Die Bestandsgröße der einzelnen Teilpopulationen werden von der Größe der vom Kormoran nutzbaren bzw. erreichbaren Fischbestände innerhalb eines Aktionsraumes von ca. 40 bis 60 km bestimmt. Er nutzt das vorhandene Nahrungspotential (ökologisch) optimal, indem er mit geringstem Energieaufwand die überlebensnotwendige Beute macht und auf das jeweils vorhandene Nahrungspotential empfindlich mit entsprechend niedrigen Bestandszahlen - im Sinne einer dynamischen Balance - reagiert."
- (14) "Prinzipiell kann der Kormoran als opportunistischer Jäger angesehen werden, der jene Fische erbeutet, die für ihn zum einen leicht erreichbar sind und zum anderen auch dementsprechend häufig im Gewässer vorkommen. Leicht erbeutbar sind aber auch kranke und verletzte Fische, was die Funde einiger Angelhaken in den Speiballen eindrucksvoll bestätigen."
- (12) "Nach starken Hochwässern, die den Fischbestand schädigen, gehen auch die Kormoranzahlen zurück, und wenn sich die Fischbestände wieder erholen steigen sie wieder entsprechend an. ... Der Kormoran wird hier seinen Platz finden können, auch ohne die Fischerei zu schädigen. Es liegt an der Fischerei, die veränderten Verhältnisse zu akzeptieren."

A.1.3. Auswirkungen auf die Fischerei - "Schäden":

- (18) "Wenn großflächige Karpfenfarmen im Jagdgebiet bedeutender Kormorankolonien liegen, wie im Lelystad (Niederlande) kann es zu kormoranbedingten Verlusten von 20 bis 67 % kommen."
- (16) "Es steht für mich außer Zweifel, daß Kormorane in Teichwirtschaften unter gewissen Voraussetzungen erhebliche Schäden verursachen können. Denn die natürliche Funktion des Kormorans (Reihers) liegt ja eigentlich gerade in der Verhinderung unnatürlicher Fischkonzentrationen. ... An Teichen geraten sie in Erfüllung ihrer ökologischen Funktion mit den Bestrebungen des Teichwirtes nach Ertragssteigerung im Konflikt."
- (18) "Kormorane können hingegen bei höherem Wasserstand die ganze Wasserfläche befischen und sind bei günstigen Bedingungen in der Lage, 20 % bis > 50 % des Bestandes in Fischteichen abzuschöpfen. Teichanlagen sind bezüglich Struktur und Fischdichten nicht mit natürlichen Gewässern vergleichbar, aber auch mit ihrem Zweck als landwirtschaftliche Produktionsflächen zur Erzeugung tierischen Eiweißes unterscheiden sie sich grundlegend von natürlichen Gewässern, die zahlreiche Funktionen wahrzunehmen haben."
- (4) "In gut strukturierten Fließgewässern mit dichter Ufervegetation ist eine Schädigung der Fischbestände vernachlässigbar gering"
- (18) "In Fließgewässern befischen Wasservögel und Menschen hingegen oft die gleichen Arten (Salmoniden). ... Der Nutzungsgrad in den verschiedenen Untersuchungen schwankte zwischen 5 % und etwa 30 %. ... Wo Ertragseinbußen zu Recht geltend gemacht wurden, handelt es sich um stark verbaute Bäche und Kanäle mit unangepaßt hohem Fischbesatz."
- (12) "Nachdem Kormorane während zwei Wochen am Linthkanal gefischt hatten, erzielten die Sportfischer einen um 90 % reduzierten Fangertag. Am Bodensee/Unterseewiesen wiesen gegen 20 % der fortpflanzungsfähigen Äschen Bißverletzungen durch den Kormoran auf. Die Fischer befürchten deshalb Nachwuchsprobleme bei dieser gesamtschweizerisch als bedroht geltenden Fischart. In einer laufenden Untersuchung soll geklärt werden, ..."
- 7) "Obwohl Nahrungszusammensetzung und -bedarf gut untersucht sind, ist über die Auswirkung der Entnahme auf den im Gewässer verbleibenden Fischbestand wenig bekannt."

A.1.4. Mögliche Maßnahmen:

- (20) "... wird es daher nicht sehr dienlich sein, womöglich kleinräumig an den Symptomen (Kormoran) zu arbeiten. Besser wäre es, die wahren Ursachen zu erkennen, auf welche uns der Kormoran aufmerksam macht, und die anstehenden Probleme von Grund auf zu lösen."
- (11) "... Die beabsichtigte Bejagung der Kormorane ... einen höchst nachteiligen Effekt verursachen würde. Die durch die Bejagung scheuer werdenden, viel mehr umherfliegenden Kormorane, brauchen nämlich weitaus mehr Nahrung als die in Ruhe gelassenen. Eine Steigerung um das fünffache muß angenommen werden, wenn es zu massiver Verfolgung kommen sollte. Sie würde bedeuten, daß eine Verminderung der derzeitigen Winterbestände auf ein Fünftel immer noch die gleichen Fischverluste

verursachen würde. Die Nachstellungen im Winterquartier können daher gewiß keine Lösung für die Fischerei sein."

- (6) "Global gesehen erscheint es darum wenig sinnvoll, außerhalb der Brutgebiete Dänemarks und der Niederlande Maßnahmen zur Reduzierung der hohen Zahlen von ziehenden Kormoranen zu ergreifen."
- (20) "Lösungen können auf keinen Fall nur für Österreich allein gefunden werden, weil die Brutgebiete der Kormorane in anderen Ländern liegen. ... Die Anzahl überwinternder Kormorane hängt völlig von den Entwicklungen in den Brutgebieten ab und dadurch ist eine weitere Zunahme der Wintergäste in Österreich nicht auszuschließen. Man sollte aber die österreichischen Bestände (dzt. etwa 2.000) im internationalen Vergleich sehen und das Problem entsprechend relativieren. In der Schweiz z.B. überwintern drei- bis viermal so viele Kormorane."
- (5) "Daher wurden vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium und dem Bayerischen Umweltministerium Geldmittel für eine dreijährige Studie zur Verfügung gestellt, um den tatsächlichen Einfluß des Kormorans *Phalacrocorax carbo sinensis* auf die Fischbestände bayerischer Gewässer zu untersuchen und die öffentliche Diskussion wieder zu versachlichen."

A.1.5. Ausblick:

- (9) "Man müßte nicht einmal über Gesetze verfügen, wenn wir mit der ganzheitlichen, klaren und einfachen Denkungsart eines Kindes die Welt sehen würden."
- (3) " "Uninteressante" Kleinfischarten zu fördern, ist mit Sicherheit ein ähnlich großes Problem, wie "lästige Konkurrenten" der Sportfischer wie Fischotter, Kormoran, Graureiher, etc. auch in größerer Anzahl als attraktive Teile eines Naturerlebens zu verstehen bzw. anzusehen."
- (1) "Es geht aber nicht allein um diese Fischverluste, sondern auch darum, daß stellenweise in Gewässern schützenswerte Fischarten bereits gefährdet und auch schon verschwunden sind."
- (19) "...flacht das Wachstum der Schweizer Winterpopulation ab. Es scheint, daß das Fassungsvermögen unserer Gewässer allmählich erreicht ist."
- (10) " ... Das nächste Winterhalbjahr (November bis Februar) kommt bestimmt und damit auch der Kormoran aus den nördlichen Brutgebieten Zentraleuropas."

A.2. LITERATUR

- (1) DEUFEL, J. (1990): Beeinträchtigung der Fischerei durch Reiher und Kormorane in Süddeutschland. Öko-Text 1/1990 (Kormorane und Fischreiher im Spannungsfeld zwischen Fischerei und Naturschutz), S.33-52.
- (2) GÜRTLER, R. (1990): Fischereischäden durch Kormorane und Fischreiher im Jagd und Naturschutzrecht. Öko-Text 1/1990 (Kormorane und Fischreiher im Spannungsfeld zwischen Fischerei und Naturschutz), S. 53-66.
- (3) JUNGWIRTH, M. (1991): Sportfischerei und Gewässerökologie. Vogelschutz in Österreich 6, S.21-30.
- (4) KAINZ, E. (1990): Fischereischäden durch Vögel - insbesondere durch Reiher und Kormorane - in europäischen Binnengewässern. Öko-Text 1/1990 (Kormorane und Fischreiher im Spannungsfeld zwischen Fischerei und Naturschutz), S.7-17.
- (5) KELLER, T. (1993): Kormorane in Bayern - Ein Zwischenbericht. Umwelt, Schriftenreihe für Ökologie und Ethologie 20, S.37-43.
- (6) KELLER, T. & T. VORDERMEIER (1993): Zum Einfluß des Kormorans auf die Fischbestände der Binnengewässer. Österr. Fischerei 47,1, S.30-32.
- (7) KNIEF, W. & WITT, H. (1983): Zur Situation des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) in Schleswig-Holstein und Vorschläge für seine künftige Behandlung. Ber. Dtsch. Sekt. Int. Rat Vogelschutz 23, S.67-79.
- (8) KÖNIG, O. (1990): Die ökologische Funktion der Reiher und Kormorane in Österreich. Öko-Text 1/1990 (Kormorane und Fischreiher im Spannungsfeld zwischen Fischerei und Naturschutz), S.19-32.
- (9) PFITZNER, G. (1993): Beitrag der "ARGE OÖ. Wasservögel" zur Klärung der aktuellen Kormoransituation in Oberösterreich. Öko-L, 15, 1, S.3-6.
- (10) PFITZNER, G. (1993): "Schlaglichter" zur aktuellen Bestands- und Aktionsraumentwicklung in Oberösterreich. Öko-L, 15, 1, S.12-16.

- (11) REICHHOLF, J. (1990): Verzehren überwinternde Kormorane (*Phalacrocorax carbo*) abnorm hohe Fischmengen? Mitt.Zool.Ges.Braunau 5, 9/12, S.165-174.
- (12) REICHHOLF, J. (1993): Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) am Unteren Inn: Entwicklung der Winterbestände, Ernährung und die Frage der Verluste für die Fischerei. Öko-L 15, 1, S.32-36.
- (13) SCHIFFERLI, L. & ZBINDEN, N. (1985): Schutzwürdigkeit von Rebhuhn, Haubentaucher und Kormoran. Informations - Bulletin der Schweizerischen Vogelwarte 10, 14 S.
- (14) SCHRATTER, D. & TRAUTTMANSDORFF, J. (1993): Beitrag zur Nahrungswahl des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) im österreichischen Donausystem. Öko-L 15, 1, S.21-26.
- (15) SPITZENBERGER, F. (1991): Editorial. Vogelschutz in Österreich. 6, S.1.
- (16) STEINER, E. (1991): Kormorane an den Fischteichen des Waldviertels - eine Fallstudie. Vogelschutz in Österreich 6, S.86-88.
- (17) STRAKA, U. (1993): Verbreitung, sommerliche und winterliche Bestandsentwicklung des Kormorans in Österreich. Öko-L 15, 1, S.7-11.
- (18) SUTER, W. (1991): Beeinträchtigen fischfressende Vogelarten unsere Süßwasserfisch-Bestände? Vogelschutz in Österreich 6, S.11-15.
- (19) SUTER, W. (1993): Kormoran und Fische. Veröff. Naturhistor. Mus. Bern 1, 37 S.
- (20) TRAUTTMANSDORFF, J. (1993): Workshop "Der Kormoran" - Versuch einer Konfliktlösung zwischen Naturschutz und Fischerei. Umwelt, Schriftenreihe für Ökologie und Ethologie 20, 41 S.
- (21) VORDERMEIER, T. & KELLER, T. (1992): Kormoranprojekt in Bayern angelaufen. Österr.Fischerei 45, 8/9, S.191-194.

Anschrift des Verfassers:

Oberösterreichische Umweltschutzbehörde
Christian-Coulon-Straße 15
A-4020 LINZ
ÖSTERREICH

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [002b](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Das "Kormoran \(Phalacrocorax carbo\)- Problem" aus der Sicht der OÖ. Umweltschutz 61-69](#)